



«Fleischkonsum – ein hochpolitisches Problem»

VON LOUIS PROBST

Windisch «Macht Fleisch Hunger?» Mit dieser Frage befasst sich im Rahmen des Welternährungstages eine Tagung an der Hochschule für Technik der FHNW.

«Die Nachhaltigkeit gehört zur Strategie der Fachhochschule Nordwestschweiz», erklärt Thomas Gröbly vom Institut für Geistes- und Naturwissenschaften der Hochschule für Technik. «Daher kommen wir nicht darum herum, auch zur Situation der Welternährung Stellung zu nehmen.» Im Vorfeld des Welternährungstages vom 16. Oktober organisieren jetzt das Institut für Geistes- und Naturwissenschaften, der Schweizerische Bauernverband, die Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft und die Fachstelle Religion Wirtschaft der Aargauer Kirchen einen Anlass, der unter dem Motto «Macht Fleisch Hunger?» steht. Hintergrund dieser auf den ersten Blick vielleicht etwas widersprüchlich wirkenden Frage ist die weltweit steigende Nachfrage nach Fleisch mit all ihren negativen Folgen.

«Trendwende ist nicht in Sicht»

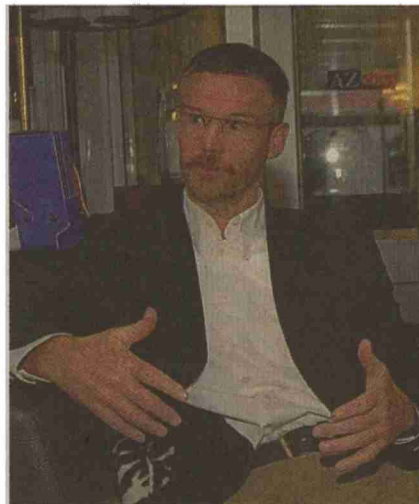
«Mit zunehmendem Wohlstand wird mehr Fleisch gegessen», stellen die Veranstalter der Tagung fest. «Eine Trendwende ist nicht in Sicht. Lei-

der lässt sich mit einer rein inländischen Produktion der enorme Konsum nicht decken. Futtermittel- und Fleischimporte in grossen Mengen sind erforderlich. Hier beginnt die eigentliche Problematik: Die industrielle Massentierhaltung verbraucht weltweit gegen die Hälfte der Getreideernten. Dazu werden landwirtschaftliche Flächen und Produktionsressourcen in ausserordentlichem Masse eingesetzt. Die ökologischen Folgen sind bedenklich. Dazu kommen eine ethische und eine soziale Komponente. Oft wird in Gebieten, wo grossindustrielle Fleisch-

produktion betrieben wird, das Menschenrecht auf Nahrung systematisch verletzt, wenn trotz exportierter Überproduktion Grundnahrungsmittel und Futtermittel vor Ort fehlen oder unerschwinglich werden.» Diese Aspekte sollen jetzt an der Tagung aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet und diskutiert werden.

«Ein hochpolitisches Problem»

«Ob man Fleisch essen will oder nicht, wird meist als ganz persönliche Entscheidung betrachtet», stellt Thomas Gröbly fest. «Es ist aber ein hochpolitisches Problem, das angesprochen werden muss. Mit unserer Tagung wollen wir einen kleinen Beitrag leisten. Es geht um ein schwieriges und sehr brisantes Thema. Aber auch um ein Thema, mit dem wir uns auseinandersetzen müssen. Denn über den Fleischkonsum können wir am schnellsten Einfluss auf die Umwelt, die Armut, die Wasserknappheit und auf das Klima nehmen. Eigentlich muss man sagen: Fleisch essen macht Hunger – nur eben an einem andern Ort als an dem, wo es gegessen wird.»



Thomas Gröbly: «Fleisch essen macht Hunger.» ARCHIV WAL

«Macht Fleisch Hunger?», Veranstaltung zum Welternährungstag. 15. Oktober von 9 bis 16.30 Uhr. Aula Fachhochschule Nordwestschweiz, Windisch.